

Wer ist Martin Busch?

Und noch immer werden wir von den Resten der braunen Flut überschwemmt; speziell im Alpenverein, in Tirol, im Ötztal und anderswo. Am empfindlichsten ist nach wie vor der ALPENVEREIN, dokumentiert unter anderem im „News-Archiv“ vom Oktober 2012. Eine Hetzkampagne richtet sich gegen mich persönlich. Seit geraumer Zeit seien vom Ötztaler Volkskundler und Publizisten Hans Haid gegen Martin Busch „falsche Beschuldigungen verbreitet worden.“ Martin Busch wäre, so behauptet Hans Haid, ein „NAZI“ gewesen. Ich habe lediglich durch Fakten klargelegt und auch publiziert, dieser Martin Busch, ein langjähriger erster und zweiter Vorsitzender des Alpenvereins, ist erklärtes Mitglied der NSDAP gewesen. Das ist die Wahrheit. Aktenkundig ist Martin Busch in seiner „glücklichen Synthese zwischen dem alten Deutschen Turnen und dem Nordischen Turnsystem“ (Tiroler Tageszeitung Nr. 179 vom Oktober 1958 in einem würdigenden Nachruf).

Der ansonsten hochverdient-fromme Altbischof von Tirol, Reinhold Stecher, verstorben am 29. Jänner 2013, verkündet im Oktober 2012 in seinem Festvortrag bei der OeAV-Hauptversammlung in Wien, Martin Busch „war kein Nazi, wie das jüngst von flotten Zeitungskritikern behauptet wurde, die offenkundig keine Ahnung haben.“ Mich zu nennen, hat er sich nicht getraut. „Mein Turnprofessor hieß Martin Busch“ (Stecher über den dort aktiven Repräsentanten des rechtslastigen Turnerbundes). Alles klar bewiesen. Überhaupt, so urteilen von mir zu Rate gezogene Zeit-historiker, ist es in dieser überaus sensiblen Sache nicht vertretbar, wenn nach wie vor eine der wichtigen Schutzhütten den Namen eines deklarierten NSDAP-Mitgliedes trägt. Das gilt für die „Martin-Busch-Hütte“ in den Ötztaler Alpen, die ja „SAMOARHÜTE“ heißen müsste, die aber als Neubau ab 1938 hochlöblich „Hermann Göring-Haus“ geheißten hat. Busch als würdiger Nachfolger des BRAUNEN ERBES. Ich muss mich zur Wehr setzen.

Aufklärung über die Alpenvereinsgeschichte ab etwa 1930 bis 1950 wird es im zweiten Teil der Dokumentation „Bergwelten“ im SERVUS-TV über den Alpenverein geben. Teil I ist am 16.11.2012 ausgestrahlt worden. Teil II wird im Jahre 2013 gedreht; mit einem Spezialdiskurs ins nach wie vor braunlastige Ötztal. Mir reicht's. Ich bereite eine Schrift des ÖTZTAL-ARCHIV vor, als Begleitung zu den beiden Alpenvereinsfilmen und zur aktuellen Diskussion. „Wer ist Martin Busch?“ ist ja auch

im Internet nachlesbar in meiner Fassung vom 1. Juli 2012. Gibt es hierzulande die Vergangenheitsbewältigung? Es ist kein Thema. Schon gar nicht beim mächtigen Taltourismus. Altbischof Stechers Weg „führt über die Berge zu Gott“. Auch dem berüchtigten Hermann Göring ist die „reine unberührte Natur...eine Weihestätte des Unaussprechlichen, das wir GOTT nennen“ gewesen. (Ötztaler Bergbote der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins vom Oktober 1938). So passt es wieder und das alte Lied ertönt superkatholisch, aber austauschbar. Ich wollte, ich könnte Erfreulicheres aus den Alpen berichten.

Neue Bücher

Nicht aus den Alpen, aber aus vergleichbaren Szenarien von Schnee, Schneesturm, Eis und Gefahren berichtet der Roman des inzwischen sehr bekannt gewordenen russischen Autors **Vladimir Sorokin „Der Schneesturm“** bei Kiepenheuer & Witsch. „Man legt das betörend schöne, hintergründige und schonungslos kritische Buch nicht mehr aus der Hand“ hat „Die Welt“ geurteilt.

„**Magische Quellen / Heiliges Wasser**“ hat **Kurt Derungs** in den 22 Kultquellen der Schweiz gefunden. Der Autor hat mir sein Buch beim Besuch am 2. August überreicht. Es ist in der Edition „Amalia“ erschienen.

Aus dem überaus reichen literarischen Kulturboden Kärnten (ganz im Gegensatz zur politischen Düsternis) atmet und trinkt **Axel Karner** seine Poesie, wie auch im neuen Büchlein „**Der rosarote Balkon**“ aus dem Wieser Verlag. Es ist „eine Art Drehbuch über das ländliche Leben mit seinen Brutalitäten, seiner Niedertracht und dem unsäglichen Leiden.“ Dort, in diesem Land, verfügen sie weiterhin über Gesang, über das Weinen, Trauern und auch alle Freuden der Welt.

Neues aus den Alpen

Wofür und für wen gibt es landauf landab die Heimatmuseen, die Heimatpfleger, die Naturschützer (getarnt hinter Nationalpark und Naturpark und Natura 2000), die Alpenkonvention? Wenn es darauf ankommt, schweigen sie, ist ihnen das Maul verklebt, verschanzen sie sich hinter den Vorhängen. Ihre Chefs sind Bürgermeister, sie sind „brave“ Parteisoldaten, Landtagsabgeordnete, Erfüllungsgehilfen der Macht. Beispieler

gefällig: in den Ötztaler Alpen sind beispielsweise die drei Naturpark-Verwaltungen auf die Verwaltungsebene reduziert und halten sich heraus, wenn gegen massive Bedrohungen der alpinen Kultur durch primitiv-wahnsinnige Monsterprojekte des scheinbar allmächtigen Supertourismus vorzugehen wäre. Eine uniforme Wüste breitet sich aus. Darunter scheinen wir zu ersticken.

Auch „meine“ PRO VITA ALPINA steckt in der tiefen Krise der Machtlosigkeit und der Resignation. Gerade noch kann ich allein, nur aus eigener Kraft und mit eigenem Risiko meine alpenweiten Kontakte aus eigener Tasche finanzieren, kann einzelne Kontakte weiterpflegen, werde wieder zu den Freunden/Freundinnen und Partnern nach Slowenien, ins Val Maira, nach Brig, Chur, ins Canavese, quer durch die Alpen fahren. Es beflügelt mich das Erbe und die Verpflichtung.

Meine GERLINDE, mit der ich mehr als 40 Jahre lang die Alpen bereist und erforscht habe, hat mich am 20. November 2012 verlassen, gestorben am überaus heimtückischen Bauchspeicheldrüsen-Krebs. Es bricht eine Welt zusammen.

Zumindest im Bereich der authentischen Volksmusik, der allerbesten Alpenpoesie, der Sagen, Mythen, am Beispiel der STARKEN PLÄTZE – auch der wichtigsten Wallfahrtsstätten, und den Stätten praktizierter Widerständigkeit will ich das Gerlinde-Erbe weiterführen.

Es wird und muss weitergehen!
Hans Haid

Dank

Da freut es mich, wenn die französischen Freunde eine Volksmusik-Dokumentation nach Tirol bringen, „Monte le son! Les alpes en musiques“. Dank an Jean-Marc Jaquier, dass dort auch die „musica alpina“ Platz gefunden hat. Dank an alle Hirten und Schafstreiber und an die kraftvollen Filmpläne von Lutz Maurer und Sylvia Rothe. Dank an Andreas Weissen in Brig und Janez Bizjak in Bled. Dank an Robert Kruker, den Mitgründer der PRO VITA ALPINA für seine kritisch-gründliche Dokumentation von „Andermatt im Umbruch“. Dank in alle Bergtäler, aus denen ich per e-mail laufend Informationen über Kulturprojekte bekomme; darunter auch dem „KLENDER“ (Kalender) 2013 aus dem Fersental/Mocheni-Tal der Provinz Trient/Trento mit den Nachrichten über den Aufenthalt von Robert Musil in diesem Bergtal. Ich danke der Maria Schneider im weit abgelegenen Val Maira in ihrem Circolo culturale Borgata für das Durchhalten trotz widriger Umstände. Ich danke auch den Co-Autoren/Innen Ursula Hemetek, Evelyn-Fink-Mennel und Rudolf Pietsch, dass sie im Böhlau-Verlag die großartige Dokumentation „MUSIKALIEN DES ÜBERGANGS“ als Festschrift für Gerlinde Haid anlässlich ihrer Emeritierung zusammengestellt und herausgebracht haben, zusammen mit der Musikuniversität in Wien.

Jetzt entschuldige ich mich auch, dass die bereits Ende Dezember 2012 fertiggestellte PVA-Spezial liegen geblieben ist. Nach Mag. Barbara Haid, (die „ALPENDIVA“ und meine Tochter), hat meine langjährige Mitarbeiterin MMag. Annemarie Doblander die Mitgestaltung und den Versand der PVA-Spezial übernommen. Zugleich habe ich im Verteiler einige Adressen ausgetauscht.